## **Voller Trost und Ewigkeitshoffnung**

Pauluskirche Ein Großaufgebot um das Studio Ulmer Musikfreunde fesselt mit Brahms "Requiem".

nat der Trauer, Toten, Gedenktage an Krieg und Holocaust, bot vor dem aktuellen Hintergrund von Ukraine-Krieg und Nahost-Terror in der recht voll besetzten Pauluskirche ein Großaufgebot von 150 Mitwirkenden unter Albrecht Schmid eine ergreifende Aufführung: "Ein Deutsches Requiem" von Johannes Brahms, romantisch, das Gemüt ansprechend – ein großer Wurf, Standing Ovations.

Passend zum November, dem Mo-

Für das 1869 in Leipzig uraufgeführte siebenteilige Werk stellte der liberale Brahms Texte aus deutschen Bibelworten der Luther-Übersetzung zusammen. Bei Brahms rufen die Posaunen nicht wie in traditionellen Totenmessen, etwa von Mozart oder Verdi, zu den Schreckensvisionen des Jüngsten Gerichts. Stattdessen

lus-Chor Stuttgart begeisterten in der Pauluskirche.



steht die Tröstung der Lebenden im Mittelpunkt wie schon im Eingangschor "Selig sind, die da Leid tragen" – im Blick auch Ewig- keitshoffnung und der eigene Tod.

Diese liturgische Stilistik und die musikalische Einzigartigkeit, die auch den Sieg in C-Dur-Fortissi-

mo-Klangwucht des Tutti-Aufgebots über Tod und Hölle einschließt, machen das Deutsche Requiem außergewöhnlich. Für den 36-jährigen Brahms der Durchbruch.

wie die sinfonisch-klangfarbigen studierung: Sabine Steinmetz) so-Griechin Fanie Antonious: enschul-Dozent Thomas Scharr in rin: Ursula Müller-Merkle) bes-Musikfreunde (Konzertmeisteten Streicher des Studios Ulmer um Bläser und Harfe aufgestocktorei, Paulus-Chor Stuttgart (Ein-Chor-Allianz aus Wiblinger Kanstimmschöne rund 80-köpfige beiden Baritonsoli, anrührend die net auch die Solisten. Markig-votens eingeschworen. Ausgezeichdie dynamisch geprägte und luminös der Stuttgarter Hoch-Bachtage-Leiter Schmid hatte

hen B ihr schwieriges Sopransolo "Ihr habt nun Traurigkeit". Unablässig modellierte Schmid lyrisch aufblühende Passagen, akzentuierte, befeuerte Chorsätze wie das hinausgeschleuderte "Tod, wo ist dein Stachel" bis zum erlösten Schlusschor "Selig sind die Toten".

Zum Auftakt hatte das Studio zuvor mit dem Konzert Nr. 1 a-Moll von Camille Saint-Saëns und einem Nachwuchscellisten begeistert: Jonathan Erath, 20-jähriger Ulmer und mehrfacher "Jugend musiziert"-Preisträger. Mit dem bravourösen Orchester gestaltete sein intensiv agiles Spiel unter Schmid den 20-Minüter meist auswendig, technisch recht sattelfest. Die Interpretation – lautstark gefeiert – atmete romantischen Geist und Charme.

Christa Kanand

gelsgleich leuchtend bis zum ho-